SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Einleitung zur Ad-hoc-Gruppe: Zur Ontologie der "Badewanne" - sozialtheoretische Probleme des Makro-Mikro-Makro-Erklärungsmodells

Greve, Jens; Schnabel, Annette; Schützeichel, Rainer

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Greve, J., Schnabel, A., & Schützeichel, R. (2008). Einleitung zur Ad-hoc-Gruppe: Zur Ontologie der "Badewanne" - sozialtheoretische Probleme des Makro-Mikro-Makro-Erklärungsmodells. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2* (S. 4181-4185). Frankfurt am Main: Campus Verl. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-360526

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Einleitung zur Ad-hoc-Gruppe: Zur Ontologie der »Badewanne« – sozialtheoretische Probleme des Makro-Mikro-Makro- Erklärungsmodells

Jens Greve, Annette Schnabel und Rainer Schützeichel

Seit Coleman (2001) und Esser (1993) ihm in der deutschen Soziologie zu einer gewissen Prominenz verhalfen, erfreut sich das Makro-Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung, kurz: die »Badewanne«, einer zunehmenden Beliebtheit und nimmt mittlerweile fast den Status eines leitenden Paradigmas ein.

Das Modell trägt der Forderung des methodologischen Individualismus Rechnung, Veränderungen von »Makro-Phänomenen« über den Umweg der »Mikro-Ebene«, also über die Entscheidungen von Akteuren, sowie deren Aggregation zu erklären. Dabei wird postuliert, von soziologischem Interesse seien vornehmlich diese Makro-Phänomene, die aber eben nur durch die Rückführung auf das Handeln individueller Akteure vollständig aufzuklären seien. Bestimmte Ausprägungen der Makroebene zu einem bestimmten Zeitpunkt stellten demnach die Randbedingungen individueller Entscheidungen dar, die auf der Mikro-Ebene durch eine explizite Regel der Selektion zwischen verschiedenen Handlungsoptionen zu modellieren sei. Die Wirkungen dieser Makro-Konstellationen auf den Akteur (Makro-Mikro-Übergang) seien in einer vollständigen Erklärung durch Brückenhypothesen für den konkreten Fall zu spezifizieren. Als Selektionsregel für die individuelle Wahl zwischen Handlungsalternativen (Mikro-Mikro-Übergang) wird zumeist auf Varianten der Rational-Choice-Theorien (RC-Theorien) zurückgegriffen, auch wenn an dieser Stelle auch andere handlungstheoretische Alternativen denkbar sind. Ist ein Modell des Entscheidens zwischen verschiedenen Handlungsalternativen für eine bestimmte Entscheidungssituation, die durch die konkret zur Disposition stehenden Konstellationen auf der Makro-Ebene vorgegeben ist, modelliert, so bleibt als letzter Schritt der Erklärung die Bestimmung, wie sich die Handlungsfolgen zu dem zu erklärenden Makro-Phänomen aggregieren.

Das Badewannen-Modell wird sozial- und wissenschaftstheoretisch durch eine Reihe von Argumenten gerechtfertigt. Erstens hätten auf der Makro-Ebene in der Soziologie noch keine Zusammenhänge von Gesetzescharakter spezifiziert werden können, so dass eine Mikro-Fundierung Not tue. Zweitens scheitere forschungspraktisch die empirische Prüfung von Hypothesen auf der Makro-Ebene meist daran, dass zu vielen Einflussvariablen zu wenige empirisch überprüfbare Fälle gegenüberstünden (Small-N-Problem) (Coleman 2000, 2001). Drittens erlaube erst der

Rekurs auf die Mikro-Ebene die verstehende Erklärung sozialer Phänomene (Esser 1999: 100ff.). Viertens sei die Rekonstruktion einer gewissermaßen unabhängigen Logik der Aggregation erforderlich, um die Wirkungsweise nicht-intendierter Handlungsfolgen zu erfassen, wohingegen eine reine Mikro-Perspektive dies nicht erlaube. Nur so könnten verschiedene Arten nicht-intendierter Handlungsfolgen, wie sie sich beispielsweise in Institutionen niederschlagen, vollständig aufgeklärt werden.

Diese Begründungen mögen ihre Rechtfertigung haben, dennoch ist die Metatheorie der »Badewanne« über ihren heuristischen Charakter hinaus nicht uneingeschränkt befriedigend geklärt. Es stellen sich hier mehrere Fragen, welche die Adhoc-Gruppe diskutieren und in ihren forschungstheoretischen Konsequenzen ausloten will.

(1) Erstens stellt sich die Frage, was überhaupt genau gemeint ist, wenn von »Makro« und »Mikro« die Rede ist. Dies gilt für die fundierende Mikro-Ebene: sind es Individuen oder deren Handlungen oder auch psychische Systeme (Esser 2000: 31ff.), psychologische Aussagen (Wippler/Lindenberg 1987) oder Interaktionen (Collins 1981, 1987) Auch darüber, was Makro bezeichnet, herrscht in der Literatur keine Einigkeit. Betrachtet man die einschlägige Literatur, so lassen sich hier zumindest drei prominente unterschiedliche Bedeutungen von Makro identifizieren (Alexander/Giesen 1987; Münch/Smelser 1987; vgl. dazu auch Mayntz 2004: 248). Makro wird erstens verstanden im Sinne einer Größen- oder Ausdehnungsdifferenz (Collins 2000), zweitens im Sinne von Strukturen als Beziehungen zwischen sozialen Positionen (Blau 1987) und drittens im Sinne von aus (nicht-intendierten) Handlungsfolgen entstehenden Strukturen, Institutionen, Überzeugungssystemen oder sozialen Ereignissen (Boudon 1980; Esser 1999; Wippler/Lindenberg 1987; Coleman 2001). Entsprechend stiftet die »Badewanne« als Weg der Erklärung immer wieder Verwirrung, wenn es beispielsweise um die Frage geht, ob Interaktionen bereits »Makro« seien oder ob sie nicht vielmehr noch der »Mikro-Ebene« zuzurechnen seien.

(2) Damit verbunden ist zweitens die Frage, wieweit es wirkungsstarke »objektive« Makro-Phänomene außerhalb der Realisierung durch die Akteure überhaupt geben kann. Spätestens, wenn man mit Esser die an das Thomas-Theorem angelehnte subjektive Definition der Situation einführt oder das *Subjective Expected Utility* (SEU-)Modell der RC-Theorie ernst nimmt, stellt sich die Frage, was eigentlich »objektive« Randbedingungen der Entscheidung sein können. Dies mag für die Welt der physischen Gegenstände noch lösbar erscheinen. Spätestens aber bei Konzepten wie »Institutionen« wird dieses Problem schwerwiegend. Es stellt sich bei diesen die Frage, in welchem Sinne sie den Orientierungen der beteiligten Personen gegenüber als exogene Variablen erscheinen können (Udehn 2001: 354ff.), wenn man sie ihrer Seinsweise nach als Vorstellungsgehalte auffasst. Die Annahme

einer »Dritten Welt« nach Popper (Popper 1995/1967: 49) erscheint hier nur als eine Verlagerung des Problems, denn die »Dispositionseigenschaft des Verstanden- und Gedeutetwerdens« setzt nicht nur voraus, dass ein Bewusstsein vorhanden ist, das Ideen, Theorien, Fragen und Probleme als prinzipiell deut- und verstehbar erkennt, sondern Kultur muss ihrerseits als ein Produkt menschlichen Handelns verstanden werden (Weber 1988). Hiermit wird dann auch die Frage aufgeworfen, wie viel Boundedness rationales Handeln verträgt, denn gerade aus der RC-Perspektive, der sich die Vertreter des Badewannenmodells in der Regel verpflichtet fühlen, wird Handeln als Folge bewusster Entscheidungen zwischen Alternativen verstanden, die bekannte und erwartbare Kosten-Nutzen-Kombinationen verwirklichen können.

(3) Dies führt drittens zu der von Heintz (2004) aufgeworfenen Frage, ob sich im Rahmen des Badewannenmodells zwei Thesen vereinbaren lassen: erstens die These, dass der Rekurs auf die Mikroebene als eine reduktive Erklärung sozialer Phänomene zu verstehen sei, die es ermöglicht, verdinglichende Kollektivbegriffe aufzulösen und zweitens die These, dass es gleichwohl eine dem individuellen Handeln gegenüber unabhängige soziale Realität gebe, wie sie beispielsweise Esser behauptet: »Die Gesellschaft *ist* in der Tat *mehr* als die bloße Summe ihrer Teile; und sie *ist* eine den konkreten Individuen tatsächlich vorgängige und ihr Handeln stark prägende Kraft« (Esser 1999: 404). Aus der Sicht der Diskussion um Emergenz stellt sich diese Problematik als die Frage dar, ob es denkbar ist, dass eine auf die Mikro-Ebene prinzipiell reduzierbare Makro-Ebene gleichwohl eigenständige kausale Wirkungen entfalten kann.

(4) Viertens wirft die Metatheorie der Badewanne die Frage auf, welches nicht-intendierte Folgen individueller Entscheidungen sein könnten, und wie sich diese durch Aggregation aufklären lassen. So scheint es bisher einerseits keine Regel und keinen Mechanismus zu geben, der die Entstehung von Institutionen als nicht-intendierte Effekte befriedigend erklärt. Vielmehr wird entweder auf Diffusionsprozesse, externe Effekte und soziale Dilemmata oder auf Mechanismen des bewussten (und damit intendierten) Interessenausgleichs rekurriert. Andererseits erscheint es unplausibel, nicht-intendierte Folgen als sich selbst tragende Struktur sozialer Gebilde anzunehmen, die von den individuellen Entscheidungen losgelöst funktioniert und sich nachhaltig reproduziert, wenn es letztlich nur individuelle Handlungen sind, die diese sozialen Prozesse tragen. Die Rolle nicht-intendierter Handlungsfolgen führt hier zudem zu der Frage, ob unter individualistischen Prämissen die Selbstreproduktion nicht-intendierter Handlungsfolgen überhaupt so gedacht werden kann, dass Handelnde Muster reproduzieren, ohne dass diese Muster ihnen selbst kausal durchsichtig sind. Unintendierte Handlungsfolgen wären dann nicht mehr von mehr oder minder in Kauf genommenen Nebenfolgen zu unterscheiden.

Die Wirksamkeit der Forderung nach einer Makro-Mikro-Makro-Erklärung in der Soziologie besteht darin, dass sie Forschungsprogramme und Forschungsfragestellungen gleichermaßen bestimmt. Umso wichtiger erscheint es, sie kritisch zu hinterfragen. Die Antworten auf die Fragen, die im Rahmen der Ad-hoc-Gruppe ermessen werden sollen, haben sowohl wissenschaftstheoretische als auch forschungspragmatische Konsequenzen. Diese betreffen nicht nur die Bestimmung dessen, was eine vollständige Erklärung in der Soziologie sein kann und welche Wahlmöglichkeiten Sozialwissenschaftlern hierfür überhaupt offen stehen können. Sie bestimmen darüber hinaus auch, was überhaupt als soziologisch erklärungswürdig gelten kann. Die Ad-hoc-Gruppe soll die Stärken und Grenzen der »Badewanne« als Erklärungsheuristik sowie Alternativen und deren Vor- und Nachteile aufzeigen. Ein besonderes Gewicht wird dabei auf die sozialtheoretische Perspektive gelegt, indem zunächst im Vorfeld konkreter Erklärung danach gefragt wird, was überhaupt die Seinsweise des Sozialen ist, das mittels der Badewanne erklärt werden soll. Die Vermutung ist, wie die skizzierten Diskussionspunkte verdeutlichen, dass sich im Rahmen einer »ontologischen« Betrachtungsweise der Badewanne eine Spannung daraus ergibt, dass sie mit zwei Intuitionen verbunden ist, die sich auf den ersten Blick nicht einfach zusammenführen lassen: erstens eine individualistische Ontologie, die als Träger sozialer Prozesse lediglich Individuen sowie ihre Orientierungen und Entscheidungen kennt und zweitens die Annahme, dass sich gleichwohl von einer relativen Eigenständigkeit von sozialen Gebilden und Prozessen sprechen lässt. Diese Eigenständigkeitsvermutung schlägt sich einerseits in der These nieder, dass soziale Gebilde als »objektive« Randbedingungen individuellen Handelns verstanden werden können und anderseits in der Annahme, dass Handeln auch Folgen hat, die von den Handelnden nicht beabsichtigt werden und gleichwohl Strukturen stiften, die dann als eigendynamisch verlaufende soziale Prozesse erscheinen können.

Literatur

Alexander, Jeffrey. C./Giesen, Bernhard (1987), »Form Reduction to Linkage: The Long View of the Micro-Macro Debate«, in: Jeffrey C. Alexander u.a. (Hg.), *The Micro-Macro Link*, Berkeley, S.1–42.

Blau, Peter M. (1987), »Contrasting Theoretical Perspectives«, in: Jeffrey C. Alexander u.a. (Hg.), *The Micro-Macro Link*, Berkeley, S. 71–85.

Boudon, Raymond (1980), *Die Logik des gesellschaftlichen Handelns*, Neuwied.

Coleman, James S. (2000), »Sozialtheorie, Sozialforschung und eine Handlungstheorie«, in: Hans-Peter Müller/Steffen Sigmund (Hg.), *Zeitgenössische amerikanische Soziologie*, Opladen, S. 55–83.

Coleman, James S. (2001), *Grundlagen der Sozialtheorie*, München.

Collins, Randall (1981), »Micro-translation as a theory-building strategy«, in: Karin Knorr-Cetina/Aaron V. Cicourel (Hg.), *Advances in Social Theory and Methodology. Toward an Integration of Micro- and Macro-Sociologies*, London, S. 81–108.

Collins, Randall (1987), »Interaction Ritual Chains, Power and Property: The Micro-Macro Connection as an Empirically Based Theoretical Problem«, in: Jeffrey C. Alexander u.a. (Hg.), *The Micro-Macro Link*, Berkeley, S.193–206.

Collins, Randall (2000), »Über die mikrosozialen Grundlagen der Makrosoziologie«, in: Hans-Peter Müller/Steffen Sigmund (Hg.), *Zeitgenössische amerikanische Soziologie*, Opladen, S. 99–134.

Esser, Hartmut (1993), *Soziologie. Allgemeine Grundlagen*, Frankfurt a.M.

Esser, Hartmut (1999), *Soziologie. Allgemeine Grundlagen*, 3. Aufl., Frankfurt a.M.

Esser, Hartmut (2000), *Soziologie. Spezielle Grundlagen. Band 2: Die Konstruktion der Gesellschaft*, Frankfurt a.M./New York.

Heintz, Bettina (2004), »Emergenz und Reduktion. Neue Perspektiven auf das Mikro-Makro-Problem«, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 56, H. 1, S. 1–31.

Mayntz, Renate (2004), »Mechanisms in the Analysis of Social Macro-Phenomena«, *Philosophy of the Social Sciences*, Jg. 34, H. 2, S. 237–259.

Münch, Richard/Smelser, Neil J. (1987), »Relating the Micro and Macro«, in: Jeffrey C. Alexander u.a. (Hg.), *The Micro-Macro Link*, Berkeley: University of California Press, S. 356–387.

Popper, Karl R. (1995/1967), »Subjektive oder objektive Erkenntnis?« in: David Müller (Hg.), *Karl Popper Lesebuch*, Tübingen: J. C. B. Mohr, S. 40–59.

Udehn, Lars (2001), *Methodogical Individualism. Background, History and Meaning*, London/New York: Routledge.

Weber, Max (1988), *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*, 7. Aufl., Tübingen: Mohr (Siebeck).

Wippler, Rainer/Lindenberg, Sigwart (1987), »Collective Phenomena and Rational Choice«, in: Jeffrey C. Alexander u.a. (Hg.), *The Micro-Macro Link*, Berkeley: University of California Press, S.135–152.